

Zeitschrift: Textiles suisses [Édition multilingue]
Herausgeber: Textilverband Schweiz
Band: - (1993)
Heft: 96

Vorwort: Editorial
Autor: Fontana, Jole

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EDITORIAL

Bright New World



Jole Fontana

Blütenweiss, durchsichtig, mädchenhaft kommt neue Mode der Trendsetter einher. Ein sanft erotischer Sommer steht bevor. Kaum der Schule entwachsene Models von zierlicher Gestalt huschen in superkurzen Trägerhängerchen über den Laufsteg, als hätten sie in der Eile vergessen, das vorzuführende Kleid darüber zu streifen. In hunderte Meter zartester Chifons und Mousselines hüllt sich die Kindfrau, die naive Romantische oder die Unschuld vom Lande (in einer Welt voller Schuld und Schulden).

War nicht eben noch Grunge angesagt? Mussten sich nicht jüngst die Stoffentwerfer den Kopf darüber zerbrechen, wie man neu für gealtert und ein bisschen kaputt ausgehen kann? Der Anflug von Schlampigkeit mit weitgehend negierter Anziehungskraft eines wohlgeformten Körpers, das Zusammengewürfelte und die Düsternis des vielen Schwarz riefen doch genau die Stimmung hervor, von der sich ganz leicht eine Gedankenbrücke schlagen liess zu Rezession und Depression. Womit, oberflächlich, zu beweisen war, dass Mode in ihrer Zeit wurzelt und deren Befindlichkeit spiegelt. Also hat die Zeit geändert.

Denn da steht recht apodiktisch in der Einleitung einer Buch-Neuerscheinung über den Stil der 90er Jahre: "Auf Kleider wirken Industrie und Handel, Wissenschaft und Psychologie. Kleider sagen die Wahrheit." Und sicherlich haben alle diese Einfluss Nehmenden ein Interesse, in Richtung einer freundlicheren Wahrheit zu wirken. Also reiben wir uns die Augen und freuen uns, wie sich die Zeiten so schnell zum Besseren gewendet haben. Flink sind denn auch die Interpretationen zur Stelle für die modische Weisswäscherei: Weiss und Wäsche-Look, Helligkeit und Transparenz, Cleanness – das sind positive Zeichen für einen beginnenden Aufschwung. Mode verbreitet eine optimistische Botschaft. Bright New World.

Sind Zweifel erlaubt?

Vielleicht zwingt nicht der Zeitgeist – oder die sensible Vorahnung oder Vorwegnahme günstiger gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Entwicklungen –, sondern vielmehr der schiere Druck, unablässig Neues auf den Markt werfen zu müssen, die Designer zu solch hektischem Wandel. Kurz, lang und schon wieder kurz – die Schere kann kaum mithalten. Natürlich und ein wenig handge-

strickt im Oeko-Stil, ärmlich und bescheiden in Grunge, ein bisschen exotisch in verschiedenen Ethno-Looks, verführerisch als Lolita –: wer will sich dauernd verwandeln, wer will von der gepflegten Modern Woman über den kernigen Sportswear-Typ zum verspielten Weibchen mutieren innerhalb von wenigen Saisons? Denn: "Wer um alles in der Welt möchte die Modepuppe eines Designers sein?" (Agnès B., französische Designerin.)

Freilich: überdenkt man in Ruhe (und prüft nach in der vorliegenden "Textiles Suisses"), was denn so viel Unruhe gestiftet hat, so erweisen sich Sinneswandel und Kehrtwendung der Modemacher bei weitem nicht so radikal. Die Kindfrauen müssen die Klösterlichen und die Puristinnen neben sich dulden, die Armanis und Montanas bleiben ohnehin sich selber treu, und die neue Avantgarde, etwa aus Belgien, bringt einen ganz anderen, zurückgenommenen Ton in die Mode ein. Was bleibt, ist etwas mehr Weichheit und Weiblichkeit. Und damit können die Frauen (und das Modebusiness) ganz gewiss leben.